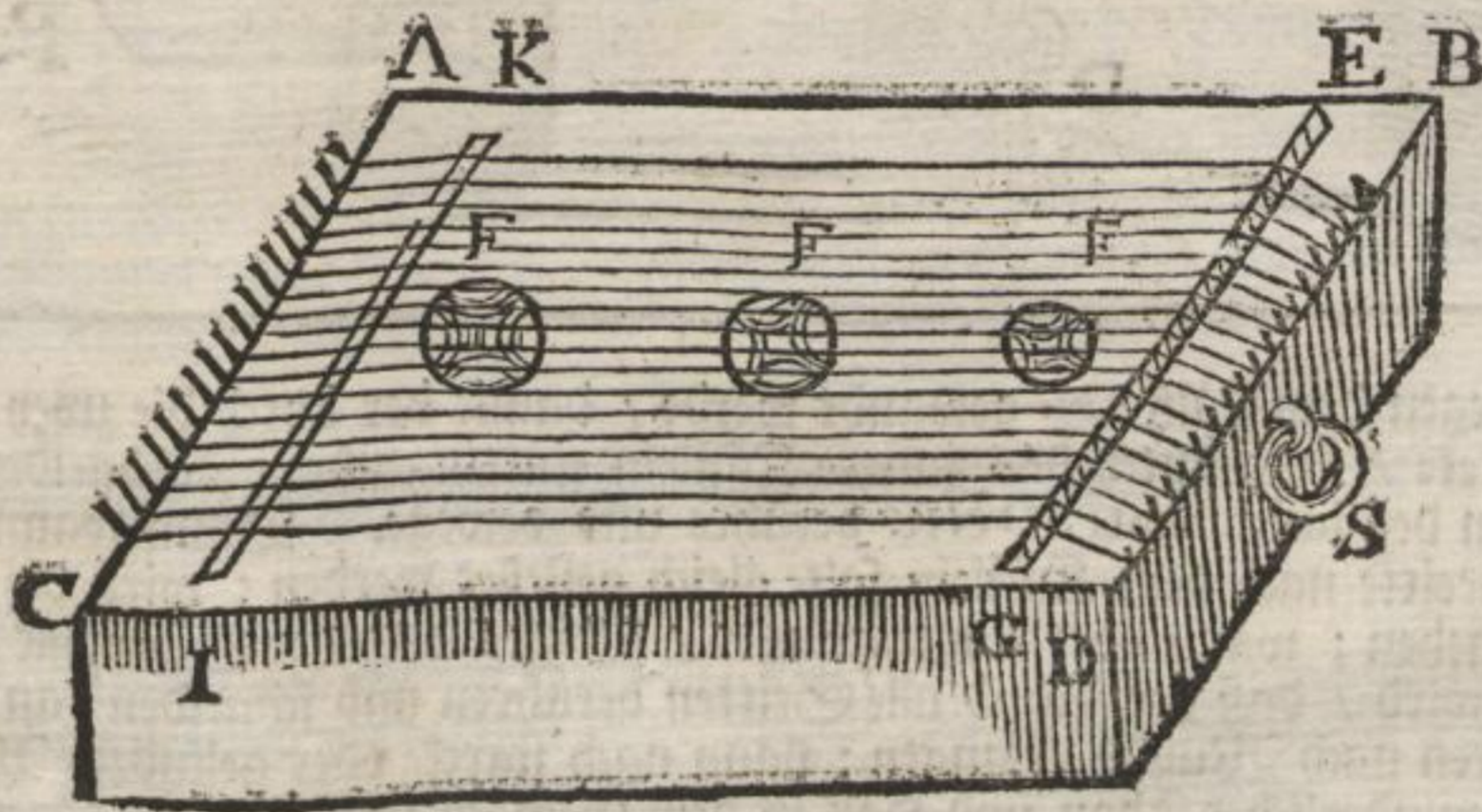


Drittes Kunst-Werck. Technasma III.

Ein anders von sich selbst klingend- und thönendes instrument zuzurichten / so weder von Rädern / Blasbälgen / oder dergleichen beweget / sondern allein durch Trieb des Windes und Luftes / so lang derselbige wehet / ein beständig- und zusammen-stimmenden Thon von sich gebe.

**W**ie nun dieses instrument eine neue Erfindung / also ist es ganz leicht und lieblich / und wird zum öfftern in meinem Masao mit höchster Verwunderung von vielen gehört; So lang das Fenster zugemacht bleibt / ist das instrument still / so bald man es aber aufthut / so bald hört man einen lieblichen Thon und Klang / der alle / die es hören / und nicht die eigentliche Beschaffenheit wissen / bestürzt macht; in dem sie nicht wissen können / wo dieser Klang und Thon herkommet / oder was es vor ein instrument sey / dann es lautet nicht eigentlich wie die Saitten-instrumenta, auch nicht wie die so durch den Wind thönend gemacht werden / sondern es hat einen vermengten und ganz fremden unbekandten Thon und Hall. Das instrument aber muß also gemacht werden. Man bereite auß Fichten-Holz / (als so am besten resoniret, worvon auch sonst die resonanz-Böden der musicalischen instrumenten gemacht werden) ein Kästlein oder instrument 5. Hand oder Spannen lang / zwey breit / die Tieffe aber oder Höhle eine Hand; dieses instrument beziehe man mit 15. mehr- oder weniger gleichen Saitten / nahmlich Geigen-Saitten / wie die Figur weiset.



Das instrument ist ABCD. die Saitten-Würbel oder Nägel AC. die zwey Saitten-Steg IK. und GE. über welche die Saitten gezogen und gespannt werden DF. die andere Steg oder Nägel / woran die Saitten fest angemacht seyn. Die resonanz- oder Hall-Rosen FFF. und S. die Handhebe oder Ring / darbey das instrument kan aufgehungen werden.

Ist jeko noch übrig die concordanz oder Zusammen-stimmung; welche nicht / wie in andern instrumenten nöthig / durch die terz, quart, quint oder octav geschieht / sondern man muß die Saitten alle gleich-lautend / oder allein in der octav stimmen / wann anderst ein einstimmender und zusammenklingender Thon folgen soll. Und ist dieses höchst-verwunderlich / und gleichsam ohngereimt / daß alle Saitten gleich-lautend oder in der octav allein gestimmt unterschiedliche Stimmen und Thon von sich geben sollen. Darum / darmit diese invention, so meines erachtens bisher von Niemand in acht genommen / oder selbiger nachgeforschet worden / recht auß dem Grund untersuchet und verstanden werde / auch die Ursachen solches Wunder-Thons mögen bewust seyn; wollen wir dieses ganze Kunst-Werck umständlich und gründlich betrachten / zuvor aber die Gelegenheit des instruments, und wohin es müsse gestellet werden / besehen.

Der Ort nun des instruments, muß nicht in freyer Luft / sondern verschlossen seyn; jedoch also / daß der Luft einen frey- und ohn-gehinderten Zu- und Durch-gang habe. Der Wind aber kan auf verschiedene Weise zusammen- und eingefangen werden; entwedder durch obbeschriebene Regel- oder Schnecken-Rohr / darmit wir die Stimm in einem Zimmer einzuzwingen oben gelehret; oder es kan der Luft und Wind zusammen gezwungen werden durch Flügel: Man mache zween hölzerne Flügel EF. und BVCD. in F. und VD. also angehänget / daß sie gleichwohl dem Wind ein freyen Zugang lassen bey dem Plaz F. und K. zwischen den zwey gleichen Flügeln / in das gleich-seitige Kästlein einfallend. Die beede Flügel müssen außershalb des Zimmers / das Kästlein